

daß der Fundort der vielen und guten Citate genau angegeben wäre, Seite 7 IV muß es heißen: die „nachfolgenden“ statt „vorstehenden“.

Kastelruth (Tirol).

Anton Egger, Decan.

- 42) **Die letzten Dinge des Menschen.** Fastenpredigten von Dr. H. Rütjes, Pfarrer. Paderborn. Ferdinand Schöningh. Preis M. 1.10 = fl. —.66.

Nach der Mahnung des heiligen Geistes sollten die letzten Dinge immer dem Menschen vor der Seele stehen. Deshalb ist es begreiflich, daß dieses Thema in den Predigtwerken oft und oft wiederkehrt. Auch das vorliegende Werklein dient dem gleichen Zwecke. Die Ausführungen sind gut, oft dramatisch dargestellt und durch packende Beispiele erläutert. Da wir dem leichtlebigen Völklein oft diese Wahrheiten vorhalten müssen, empfiehlt sich hiezu dieses Büchlein aufs Beste.

Franz Hiptmair.

- 43) **Dr. Albert Stöckl**, Domcapitular und Lycealprofessor in Eichstätt. Eine Lebensskizze, verfaßt von einem seiner Schüler. Mainz. Verlag von Frz. Kirchheim. 1896. pag. 72. Preis M. 1.20 = fl. —.72.

Mit Dr. Stöckl sank am 15. November 1895 ein Mann von der größten Bedeutung für die Philosophie ins Grab. Er hat das große Verdienst, die Schein-Philosophie aus den Bildungsanstalten der Priester verdrängt zu haben; aber auch in anderen Kreisen, selbst an Hochschulen, ist sein Einfluss nicht zu verkennen. Hervorgegangen aus einem armen, einfachen Hause, als der Sohn des Lehrers von Möhren bei Treuchtlingen (am 15. März 1823), blieb der Grundzug seines Charakters Bescheidenheit; fern war von ihm jeder Wissensstolz und jeglicher Prunk mit Gelehrsamkeit. Eine seltene geistige Kraft wohnte bei ihm in einer seltenen körperlichen Nüchternheit. Wie schon als Student, so war er später als Lehrer die Zierde des Lyceums von Eichstätt. Nachdem er einige Jahre in der Wallfahrtskirche zu Wendling gearbeitet hatte, betraute ihn Bischof von Dettl am 18. October 1850 mit dem Lehramte der theoretischen Philosophie. Im Jahre 1861 wurde er zur Anerkennung seiner Verdienste zum bischöflich-geistlichen Rath ernannt. Als an der Akademie in Münster der berühmte Dr. Clemens gestorben war, wurde er 1862 sein Nachfolger. Mit schwerem Herzen verließ Stöckl seine traute Studierstube. In Münster entstand als Frucht seines immensen Fleißes (1864—66) seine dreibändige Geschichte der Philosophie des Mittelaltars. Nach deren Vollendung begann er die Herausgabe seines Lehrbuches der Philosophie, welches im Jahre 1892 bereits die siebente Auflage erlebte. Aber die geistigen Kämpfe über die Unfehlbarkeit des Papstes, die er als christlicher Philosoph vertheidigte, vertrieben ihn aus Münster und so wurde Stöckl im Jahre 1871 als einfacher Landpfarrer von Simpertshausen investiert. Am 7. März 1872 wurde er zum Domcapitular in Eichstätt ernannt. Als solcher konnte er nun weitere 23 Jahre nach Herzenslust seiner Philosophie leben. Mit Freude bestieg er wiederum den Lehrstuhl.

Stöckl brachte mit unermüdlichem Eifer die Grundsätze der mittelalterlichen Philosophie wieder ans Licht und bildete die christliche Philosophie auf Grund der Errungenschaften, der neueren Wissenschaften weiter aus. Er war ein Anhänger des hl. Thomas, folgte ihm aber nicht in allen